

# **Digitales Brandenburg**

**hosted by Universitätsbibliothek Potsdam**

Wolfgang Mädlow: Zeitschriftenliteratur aus Brandenburg und Berlin

## Zeitschriftenliteratur aus Brandenburg und Berlin

KATH, N. J., W. JASCHKE, T. LANGGEMACH, D. GROTH & J. A. ECCARD (2023): **Nahrungsökologische Untersuchungen an der Schleiereule *Tyto alba* im Havelländischen Luch als Gradmesser zunehmender Kleinsäuger-Diversität.** Vogelwelt 141: 49–59.

Die im Havelländischen Luch seit 1988 durchgeführten Maßnahmen zur Nutzungsextensivierung für den Großstrappenschutz haben zu einer starken Zunahme der Blütenpflanzen-, Insekten-, Amphibien- und Brutvogelvielfalt geführt. In dieser Arbeit wird das nun auch für die Kleinsäuger dokumentiert, indem Gewölle von umliegenden Schleiereulen-Brutplätzen im Zeitraum 1978 bis 2009 analysiert wurden. Die Diversität der Kleinsäugerfauna ist in diesem Zeitraum deutlich angestiegen. Machte die Feldmaus zu Beginn den weitaus größten Anteil der Nahrungstiere aus, verteilten sich diese im Lauf der Jahre zunehmend auf viele Arten. Dafür ist nicht eine Abnahme der Feldmaus, sondern eine Zunahme der Kleinsäuger-Vielfalt ursächlich, die mit den Schutzmaßnahmen (u. a. Verzicht auf Düngung und Pestizide, Umbruchverbot, Brachestreifen, kleinteiligere und spätere Mahd) zusammenhängen dürfte.

KLEINSTÄUBER, G. (2021): **Zur heutigen Situation der Wanderfalken-Brutvorkommen *Falco peregrinus* in Ostdeutschland unter besonderer Berücksichtigung der Nutzung verschiedener Habitattypen.** Ornithol. Mitt. 73: 245–280.

Zusammenfassung der Ergebnisse des Arbeitskreises Wanderfalkenschutzes für Ostdeutschland. Nach dem Erlöschen des Bestandes 1973 erfolgte die Wiederbesiedlung langsam ab Anfang der 1980er Jahre, zunächst nur mit Fels- und Gebäudebrütern. Die Auswilderung von Jungvögeln in Baumhorsten führte dann zum Wiederentstehen der vollständig erloschenen Baumbrüterpopulation mit derzeit (2018) etwa 75 Brutpaaren. Baum- und Gittermastbrüter kommen schwerpunktmäßig im nördlichen und mittleren Ostdeutschland vor, Felsbrüter im Süden. Gebäudebrüter füllen inzwi-

schon die historische Verbreitungslücke zwischen den Vorkommensgebieten dieser Populationen. In Felsen flügge gewordene Jungvögel besiedeln ganz überwiegend wieder Felsbrutplätze. Der Baumbrüterbestand rekrutiert sich ganz überwiegend aus Vögeln, die in Baumhorsten aufgewachsen sind. Allerdings wechselt von diesen auch ein nennenswerter Anteil zu Bauwerken, Felsen und Gittermasten. Der Bruterfolg ist bei Felsbrütern geringer als an den anderen Brutplatztypen. Während der Felsbrüterbestand seit Jahren stagniert (es sind wohl alle geeigneten Brutplätze besetzt) gibt es bei den anderen Brutplatztypen weiter Zunahmen.

LANGGEMACH, T. (2021): **Kurzfristige Änderung der Brutplatzwahl beim Schreiadler *Clanga pomarina* in Brandenburg.** Ornithol. Mitt. 73: 187–192.

Im Zeitraum 1991 bis 2017 hat die Bedeutung von Eichen und Erlen als Horstbäumen abgenommen, diejenige von Kiefern und Buchen dagegen zugenommen. Zusammenhänge mit Bruterfolg oder Erkletterbarkeit durch Waschbären sind nicht erkennbar. Wahrscheinlich macht sich langsam der Waldumbau bemerkbar, der Kiefernwälder als Brutwälder für den Schreiadler langsam strukturell attraktiver macht. Auch die Bewirtschaftung von Buchenwäldern hat sich positiv entwickelt, während Eichen stärkere Schäden aufweisen.

LANGGEMACH, T. (2022): **Der Schreiadler – eine der am meisten durch Windkraftnutzung gefährdeten Vogelarten.** Naturschutz und Landschaftspflege in Brandenburg 31 (1): 4–16.

Obleich der Bruterfolg des Schreiadlers in Brandenburg deutlich abgenommen hat – ein Einbruch erfolgte nach Ende der EU-geförderten Flächenstilllegungen – hat sich der Bestand in den letzten Jahren stabilisiert und leicht zugenommen. Das ist offensichtlich dem Jungvogelmanagement geschuldet, in dessen Rahmen von 2004 bis 2022

insgesamt 133 „Zweitjungvögel“ gerettet und ausgewildert wurden. Problematisch für den Schreiadler ist die abnehmende Nahrungsverfügbarkeit durch abnehmende Amphibienbestände infolge der Trockenheit. Selbst geringfügig steigende oder sinkende Mortalität vor allem von Altvögeln hat gravierende Auswirkungen auf die Bestandsentwicklung. Daher ist die zusätzliche Gefährdung durch Windkraftanlagen hoch problematisch. Die Daten deuten darauf hin, dass Schreiadler noch stärker schlaggefährdet sind als Rotmilane. Deshalb sind ausreichend große Abstände unabdingbar, werden aber von den neuen gesetzlichen Regelungen nicht unterstützt.

MÖCKEL, R. (2023): **Vergleichende Untersuchung zur Bestandsentwicklung von Rebhuhn *Perdix perdix* und Wachtel *Coturnix coturnix* im südlichen Brandenburg**. Vogelwelt 141: 23–47.

Beobachtungsdaten schwerpunktmäßig seit 1980 werden für die westliche Niederlausitz ausgewertet. Das Rebhuhn war im 19. Jahrhundert ein sehr häufiger Vogel der Agrarlandschaft, nach 1900 setzte bereits ein Bestandsrückgang ein. Noch um 1980 war die Art im Gebiet verbreitet, dann setzte ein fortschreitender Rückzug ein, der sich ab 2010 verstärkte. Heute steht der Bestand unmittelbar vor dem Erlöschen. Die Intensivierung der Landwirtschaft (Zusammenlegung von Schlägen, Düngung, Pestizide, neue Fruchtarten) spielen eine entscheidende Rolle, in den letzten Jahren insbesondere auch das Ende der EU-geförderten Stilllegungen und die Sukzession in der Bergbaufolgelandschaft. Die Wachtel dagegen hat im Bestand deutlich zugenommen. Ihr kommt offenbar zu Gute, dass sie weniger Strukturen benötigt, bei geringerer Körpergröße mit geringerem Nahrungsangebot und dichterem Bewuchs besser klarkommt, durch kürzere Brutzeit weniger der Prädation ausgesetzt ist und den Winter nicht in unserer ausgeräumten Agrarlandschaft verbringen muss.

MEYBURG, B.-U., G. HEISE, T. BLOHM, C. MEYBURG & S. K. URBAN (2022): **Langfristige GPS-satellitentelemetrische Untersuchungen an einem**

**Schreiadler *Clanga pomarina* in Brandenburg und auf dem Zug sowie Beobachtungen an seinem Brutplatz**. Vogelwarte 60: 111–125.

Von einem seit mindestens 1964 besetzten Brutplatz in der Uckermark liegen seit 1976 alljährliche Daten zur Besetzung und zum Bruterfolg vor. Ein Weibchen konnte zwölfteils Jahre lang ununterbrochen telemetriert werden. Der Bruterfolg war überdurchschnittlich. Das besenderte Weibchen besuchte alljährlich zur Brutzeit Gebiete bis zu 50 km Entfernung zum Brutplatz und besuchte dort andere Schreiadlerhorste. In Jahren, in denen der Vogel unverpaart blieb, streifte er weiter umher und suchte andere Schreiadler-Brutgebiete auf. Im Lauf der Jahre verfrühten sich sowohl der Abzug aus dem Winterquartier im südlichen Afrika als auch die Ankunft im Brutgebiet, die Dauer des Frühjahrszuges und des Aufenthaltes im Brutgebiet nahmen zu. Ankunft und Aufbruch variierten im Winterquartier stärker als im Brutgebiet. Nach dem Tod des besenderten Weibchens wurden am Brutplatz in drei aufeinanderfolgenden Jahren jeweils neue Weibchen festgestellt, die erfolgreich brüteten.

PAEPKE, H.-J. (2022): **Über die natürliche Ansiedlung von Nilgänsen *Alopochen aegyptiaca* (Linnaeus, 1766) im Stadtgebiet von Potsdam und seiner Umgebung, nach Beobachtungen von März 2017 bis August 2022**. Veröff. Naturkundemus. Potsdam 8: 47–63.

Von 2018 bis 2022 gab es acht erfolgreiche Bruten der Nilgans in Potsdam mit insgesamt 43 geschlüpften Küken, darunter eine Zweitbrut. Hinzu kommen weitere Ansiedlungsversuche. Ein Paar nutzte ein Gewässergebiet von 3,4 ha Größe, mit regelmäßigem Übernachtungsstandort und Tageseinstandsplatz. Die Auflösung der Familien erfolgte nach drei bis fünf Monaten. Besondere Aggressivität gegenüber anderen Wasservögeln wurde – anders als in der Literatur oft beschrieben – nicht beobachtet. Zahlreiche Detailbeobachtungen zur Jungenbetreuung, zur Tages- und Jahresperiodizität und zum agonistischen Verhalten werden beschrieben.

Wolfgang Mädlow